

<u>öffentlich</u>	
Verantwortlich: Fachdienst Interner Dienstbetrieb	MITTEILUNGSVORLAGE

Geschäftszeichen 3-103/gt.	Datum 12.11.2025	MV/2025/116
-------------------------------	---------------------	--------------------

Beratungsfolge	Zuständigkeit	Termine
Rat der Stadt Wedel	Kenntnisnahme	13.11.2025

Beantwortung der Fragen zum Tagesordnungspunkt Ö 5 „Jahresabschluss 2024 der Stadtwerke Wedel GmbH

Inhalt der Mitteilung:

Die Antworten der Stadtwerke Wedel GmbH werden zur Kenntnis gegeben.

Anlage/n

- 1 Beantwortung der Fragen zum Tagesordnungspunkt Ö 5 „Jahresabschluss 2024 der Stadtwerke Wedel GmbH

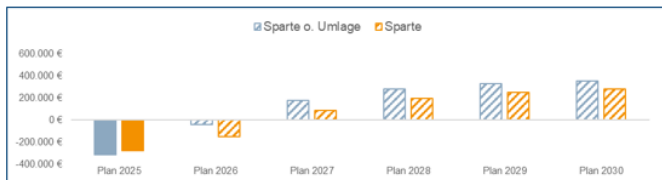
Beantwortung der Fragen zum Tagesordnungspunkt Ö 5 „Jahresabschluss 2024 der Stadtwerke Wedel GmbH“ der Ratssitzung am 13.11.2025

Folgende Fragen stellen sich der Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen noch zum o.g. Jahresabschluss. Es wird um Beantwortung bzw. Erläuterungen durch die Stadtwerke Wedel GmbH gebeten.

1. Die Glasfasersparte soll in ca. 3 Jahren die Verlustzone verlassen, wie ist hier der Sachstand?

In der Strategiesitzung des Aufsichtsrates im September 2025 wurden für den Wirtschaftsplan 2026 folgende Annahmen vorgestellt:

Geschäftsfeld:	LWL / Glasfaser	Strategische Zielsetzung:	<ul style="list-style-type: none">- 2027: 3.000 Kunden mit neutralen Spartenergebnis- 2030: 3.500 Kunden mit 250.000 EUR Jahresüberschuss- 2036: 4.500 Kunden (entspricht 25% Marktanteil) + Eigenständiges, wirtschaftliches Geschäftsfeld- LWL-Ausbau darf die Gesamt-EK-Quote nicht nachhaltig verschlechtern																														
Rahmenbedingungen und Wettbewerbsumfeld	Markt	<ul style="list-style-type: none">- Intensiver Wettbewerb mit etablierten Anbietern und alternativen Netzbetreibern. Echtes Bandbreitenangebot „nur“ von Vodafone und Wilhelm.Tel- Hohe Kundenloyalität nach erfolgreicher Portierung. Geringe Abwanderungsrate aufgrund überlegener Performance und Stabilität.- Steigende Nachfrage durch steigende Bedarfe und Anforderungen sowohl bei Privat- als auch bei Geschäftskunden.																															
	Regulatorik	<ul style="list-style-type: none">- TK-Netzausbau erhält Einstufung als "Überragendes öffentliches Interesse". Eine Vereinfachung des Genehmigungsverfahrens ist zu erwarten- Ausbau von gebäudeinternen Infrastrukturen im Bereich der Wohnungswirtschaft erhalten Anreizerhöhung.- Fördermöglichkeiten sind aufgrund bestehender Infrastrukturen von Wettbewerbern innerhalb Wedels nicht abrufbar.																															
	Technologie	<ul style="list-style-type: none">- Langfristig geringe Technologiekonkurrenz aufgrund vorteilhafter Datenraten, Latenzen und Stabilität.- Glasfaser wird aktuelle Kupfernetze ablösen: "Kupferabschaltung 2030" wurde als Ziel der EU-Kommission veröffentlicht.																															
	StW	<ul style="list-style-type: none">- Nachverdichtung des bis Ende 2025 erstellten Netzes zwingend notwendig. Erste kleinere Akquise-Projekte attestieren eine hohe Erfolgsquote.- Vollständige Linienintegration der Glasfasersparte sichert Zielerreichung und verbessert Zuverlässigkeit in Kommunikation und Abwicklung.																															
Maßnahmen:	<ul style="list-style-type: none">- Aktive Erschließung der noch ungenutzten Anschlusspotenziale im Kerngebiet, um die Auslastung der Bestandsinfrastruktur zu erhöhen.- Zur Erreichung strategischer Zielsetzungen wird der Back-Bone-Netzausbau im Jahr 2026 pausiert, um zusätzliche negative Belastungen durch Abschreibungen zu vermeiden. Stattdessen wird 2026 der Fokus auf Nachverdichtung im Bestand ausgerichtet.- Durchführung weiterer Clusterausschreibungen inkl. Quotenerhebung für einen möglichen Ausbau zusätzlicher Cluster in 2027 (Mindestabschlussquote von 40%)- Zielgruppenerweiterung: Fokussierung auf Wohnungswirtschaften im Versorgungsgebiet nach aktualisierten Vertriebskonzept inkl. regulierter Anreizerhöhung.																																
Mittelaufwand	<table><tr><th>Position</th><th>Plan 2026</th><th>2026-30</th></tr><tr><td>Investitionen</td><td>1.115 T€</td><td>3.994T€</td></tr><tr><td>Personaleinsatz</td><td>4,0 FTE</td><td>4,0 FTE</td></tr></table>	Position	Plan 2026	2026-30	Investitionen	1.115 T€	3.994T€	Personaleinsatz	4,0 FTE	4,0 FTE	<table border="1"><caption>Estimated data from the bar chart (in €)</caption><thead><tr><th>Jahr</th><th>Sparte o. Umlage</th><th>Sparte</th></tr></thead><tbody><tr><td>Plan 2025</td><td>-100,000</td><td>-100,000</td></tr><tr><td>Plan 2026</td><td>-50,000</td><td>-50,000</td></tr><tr><td>Plan 2027</td><td>150,000</td><td>100,000</td></tr><tr><td>Plan 2028</td><td>250,000</td><td>200,000</td></tr><tr><td>Plan 2029</td><td>300,000</td><td>250,000</td></tr><tr><td>Plan 2030</td><td>400,000</td><td>300,000</td></tr></tbody></table>		Jahr	Sparte o. Umlage	Sparte	Plan 2025	-100,000	-100,000	Plan 2026	-50,000	-50,000	Plan 2027	150,000	100,000	Plan 2028	250,000	200,000	Plan 2029	300,000	250,000	Plan 2030	400,000	300,000
Position	Plan 2026	2026-30																															
Investitionen	1.115 T€	3.994T€																															
Personaleinsatz	4,0 FTE	4,0 FTE																															
Jahr	Sparte o. Umlage	Sparte																															
Plan 2025	-100,000	-100,000																															
Plan 2026	-50,000	-50,000																															
Plan 2027	150,000	100,000																															
Plan 2028	250,000	200,000																															
Plan 2029	300,000	250,000																															
Plan 2030	400,000	300,000																															
Kennzahlen	ROI (Amortisation) Break Even EK-Rendite		>20 J. 2027 2,6%																														



Durch aktives Kostenmanagement, eine konsequente Optimierung der internen Prozesse und eine professionalisierte Dienstleistersteuerung ist es in den letzten drei Jahren gelungen, den operativen Verlust der Glasfasersparte signifikant zu reduzieren. Die Ziele für 2025 werden gem. aktuellem Forecast zuverlässig erreicht. Für 2027 wird bei vorsichtiger Planung das erste Mal die Gewinnzone erreicht. Weiteres Wachstum hängt von der zukünftigen Investitionstätigkeit ab, die wiederum von der Innenfinanzierungsfähigkeit der Stadtwerke Wedel GmbH abhängt. Dies setzt die Zustimmung des Gesellschafters voraus, zukünftige Gewinne thesaurieren und reinvestieren zu können.

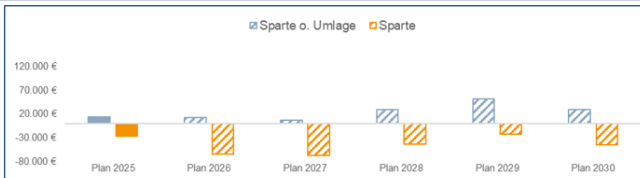
2. Trägt sich die Ladesäuleninfrastruktur selbst oder ist das ein Zuschussgeschäft?

In der Strategiesitzung des Aufsichtsrates im September 2025 wurden für den Wirtschaftsplan 2026 folgende Annahmen vorgestellt:

Geschäftsfeld:	E-Mobilität (öffentliche Ladesäulen)	Strategische Festlegungen:	<ul style="list-style-type: none">- Öffentlicher Ausbau wirtschaftlicher Standorte unter Ausnutzung der Förderung- Ziel: 2-3 AC-Ladesäulen pro Jahr (entsprechen 4 bis 6 Ladepunkten) bis 2030- Halböffentlicher Ausbau nur, wenn der Wohnungswirtschaft Kosten übernimmt (kein Marketing)- Keine Schnellladeparks (DC) aufgrund hoher Hürden in der Förderung									
Rahmenbedingungen und Wettbewerbsumfeld	<p>Markt</p> <ul style="list-style-type: none">- Der Absatz von Elektroautos in Deutschland im Jahr 2025 zeigt ein gemischtes Bild. Zwar gab es einen starken Anstieg bei den Neuzulassungen im Januar, doch der Gesamtmarktanteil bleibt gering. Die Kaufprämien wurden reduziert, was sich auf die gewerbliche Nachfrage auswirkte. Trotzdem wird für 2025 ein Wachstum im Vergleich zum Vorjahr erwartet, und die CO2-Steuer auf Verbrennungsmotoren könnte den Absatz von Elektroautos weiter beflügeln. <p>Regulatorik</p> <ul style="list-style-type: none">- Einbruch der THG-Quote in 2024 macht die indirekten Förderungseffekte durch THG-Quote kaum planbar- Zunehmende Regulatorik wie Entflechtung nach §7C EnWG sowie hinsichtlich Bezahlssystemen, Messstellenbetrieb usw. <p>Technologie</p> <ul style="list-style-type: none">- Hohe Fortschritte in der Batterietechnologie lassen eine Kostenparität ab 2026 zu Verbrennern erwarten <p>StW</p> <ul style="list-style-type: none">- Stadtwerke Wedel GmbH betreiben 16 Ladesäulen mit 33 Ladepunkten im Netzgebiet											
Maßnahmen:	<ul style="list-style-type: none">- Überführung E-Mobilität in eine eigene Gesellschaft zur Erfüllung der Entflechtungsvorschrift nach §7C EnWG (aktuelle Frist 01/2027)- Nach positivem Bescheid in 2026 Bau von 6 AC-Ladesäulen und 1 DC-Ladesäule geplant.- Prüfung von Optionen zur Analyse der Auswirkungen vom angemeldeten Schnellladepark.- bei Nachfrage: Lade-Kooperationen im halböffentlichen Bereich (bspw. Einzelhandel, Hotellerie).											
Mittelaufwand	<table><tr><th>Position</th><th>Plan 2026</th><th>2026-30</th></tr><tr><td>Investitionen</td><td>200 T€</td><td>200 T€</td></tr><tr><td>Personaleinsatz</td><td>0,5 FTE</td><td>0,5 FTE</td></tr></table>	Position	Plan 2026	2026-30	Investitionen	200 T€	200 T€	Personaleinsatz	0,5 FTE	0,5 FTE		
Position	Plan 2026	2026-30										
Investitionen	200 T€	200 T€										
Personaleinsatz	0,5 FTE	0,5 FTE										
Kennzahlen	<table><tr><td>ROI (Amortisation)</td><td>2040</td></tr><tr><td>Break Even</td><td>2032</td></tr><tr><td>EK-Rendite</td><td>7,0%</td></tr></table>	ROI (Amortisation)	2040	Break Even	2032	EK-Rendite	7,0%					
ROI (Amortisation)	2040											
Break Even	2032											
EK-Rendite	7,0%											

■ Sparte o. Umlage ■ Sparte

Jahr	Sparte o. Umlage (€)	Sparte (€)
Plan 2025	-10,000	0
Plan 2026	-10,000	-20,000
Plan 2027	-10,000	-20,000
Plan 2028	-10,000	-20,000
Plan 2029	-10,000	-30,000
Plan 2030	-10,000	-40,000



Das operative Geschäft (Umsätze abzüglich der direkt zuordenbaren Kosten) weist sowohl für 2025 als auch für die kommenden Jahre ein knapp positives Ergebnis aus. Als selbständige Sparte (nach Verteilung der umlagefähigen Gemeinkosten des Unternehmens) hingegen ist der Betrieb der Ladesäuleninfrastruktur zumindest mittelfristig defizitär.

3. Business Park

Die Stadt erreichen Anfragen zu Großbatteriestandorten und Rechenzentren/Datacenter. Wissen die Stadtwerke etwas davon? Wie stehen sie dazu, wäre eine Zusammenarbeit denkbar, ggfs. auch mit anderen Stadtwerken zusammen? Gibt es hierzu bereits eine Kommunikation oder Erfahrungswerte?

Seit mehreren Jahren erreichen die Stadtwerke Wedel diverse Anfragen zu Großbatteriestandorten sowie Rechenzentren/Data Centern. Darunter auch Anfragen, die zunächst an die Stadt gerichtet wurden und an die Stadtwerke weitergeleitet wurden.

Mit Blick auf mögliche Geschäftsmodelle für die Stadtwerke und die Standorteignung ist zu unterscheiden zwischen Batteriespeichern und Rechenzentren.

Zum Thema Batteriespeicherstandort:

Die Anfragen variieren stark in Größe, Entwicklungsstatus und Seriosität. Häufig beruhen sie auf Missverständnissen: Projektierer sehen auf Google Maps auf Wedeler Stadtgebiet das

Umspannwerk von Hamburg Energie und das Heizkraftwerk Wedel. Hieraus werden Annahmen für die Standorteignung und auf die Zuständigkeit der Stadtwerke Wedel abgeleitet.

Die Unternehmensentwicklung der Stadtwerke Wedel hat aufgrund der Aktualität des Themas Anfang des Jahres eine Studie mit der FH Westküste zu Geschäftsmodellen für den Betrieb von Großbatteriespeichern durchgeführt.

Ergebnisse der Studie im Überblick:

- Marktgesteuerte Großbatteriespeicher können grundsätzlich wirtschaftlich betrieben werden, stellen jedoch aufgrund hoher Unsicherheiten ein erhebliches finanzielles Risiko dar.
- Die Studie zeigt Vorteile für die Netzstabilität, warnt aber vor potenziell stark netzschädlichen Effekten.
- Netzseitig sind nur geringe freie Kapazitäten vorhanden:
 - Ab etwa 2028 stehen an drei Standorten jeweils ca. 4 MW zur Verfügung.
 - Diese Leistungen sind nicht vereinbar mit einem wettbewerbsfähigen Betrieb. Nach aktueller Studienlage und Experten aus dem Netzwerk sind Anschlusskapazitäten von >10 MW für Großbatteriespeicher erforderlich.

Zum Thema Rechenzentren:

Rechenzentren benötigen Zugang freie Netzkapazitäten im Stromnetz und eine möglichst große Nähe zu Glasfaserknotenpunkten.

Nach aktueller Studienlage und Experten aus dem Netzwerk sind für einen wettbewerbsfähigen Betrieb für Rechenzentren Netzanschlusskapazitäten von mindestens 15 bis 20 MW (Colocation-Center) beziehungsweise > 25 MW (bis 100 MW und mehr für Hyperscaler) mit eigenem 110 kV-Anschluss erforderlich. Alternativ werden am Rechenzentrumsstandort häufig eigene Kraftwerke (in Deutschland Gas-BHKW, in den USA vermehrt Kernkraftwerke) geplant und realisiert.

Der nächste große Glasfaserknoten (Interconnection-Hotspot) ist in Hamburg Wendenstraße, mithin ca. 24 km entfernt. Für das Einhalten einer sinnvollen Latenz werden jedoch Entfernungen von idealerweise < 5 Km bis max. 10 km zum nächsten Interconnection-Hotspot empfohlen. Größere Entfernungen lösen höhere Investitionsbedarfe in die Infrastruktur aus und machen die Standorte schnell unattraktiv.

Ergebnis:

Damit ist der Standort Wedel sowohl für Großbatteriespeicher als auch für Rechenzentren unattraktiv. Die Gespräche wurden bislang nach Klärung der Sachlage seitens der Projektierer nicht fortgesetzt.

4. Betriebe der Kommunalwirtschaft verlieren sukzessive an Wettbewerbsfähigkeit. Können Sie die Gründe erläutern?

Betriebe der Kommunalwirtschaft verlieren zunehmend an Wettbewerbsfähigkeit, weil insbesondere bei kleineren Betrieben Fixkosten, Regulierung und Komplexität schneller steigen als Erlöse und lokale Nachfrage. Wachsender administrativer Aufwand und zunehmende Compliance-Pflichten (Datenschutz, IT-Sicherheit, Nachhaltigkeitsberichte, Vergaben) lassen den Anteil nicht-wertschöpfender Tätigkeiten stetig ansteigen. Gleichzeitig fehlen in kleineren Betrieben die entsprechenden Skaleneffekte zur Verteilung der steigenden Fix-Kosten. Zudem treiben

tarifvertragliche Bindungen die Personalkosten in die Höhe und erschweren flexible Personaleinsatzmodelle. Regulatorische Vorgaben zur Digitalisierung der Energiewende wie Smart-Meter-Rollout und die Pflicht zu dynamischen Tarifen erweisen sich dann als problematisch, wenn die Marktnachfrage vor Ort gering ist: Mess-, Abrechnungs- und Plattformkosten lassen sich ohne kritische Masse kaum decken. Neue Produkte und Services rechnen sich häufig erst bei bundesweiter Marktbearbeitung. Auch interne Digitalisierungsprojekte (Data-Analytics, Prozessautomatisierung, Einführung moderner Abrechnungssysteme) skalieren erst ab einer bestimmten Größe.

Steigende Investitionsbedarfe in Energiewendevorhaben lassen die Kapitalkosten für den Netzausbau (insbesondere Strom- und Wärmenetze) steigen, während Eigenkapital begrenzt und regulatorische Rahmenbedingungen unsicher sind. Gleichzeitig muss mit dem Gasnetz eine funktionierende Wärmeversorgungsinfrastruktur vor dem Ablauf der technischen Lebensdauer abgeschrieben werden, was zusätzlich die Kapitalkosten treibt.

Die Folge sind höhere Stückkosten, sinkende Margen und ein struktureller Nachteil gegenüber großen, bundesweit agierenden Anbietern mit Plattform- und Finanzierungsvorteilen. Ohne Kooperationen, Standardisierung und fokussierte Portfoliostrategien lässt sich diese Lücke lokal kaum schließen.

5. Die Stadtwerke Wedel haben angekündigt, Ende 2025 den **Transformationsplan** für Wedel vorstellen zu wollen. Dieser wird festlegen, wo Fernwärme in Wedel technisch und wirtschaftlich realisiert werden kann.

Kann der Zeitplan grundsätzlich eingehalten werden?

Wie läuft es konkret mit der Planung der Trassenverläufe, der Rohrdimensionierungen, der Planung der Wärmeerzeugungsstandorte und wurde schon begonnen, eine Kostenanalyse zu erstellen? Wenn nein, bis wann ist diese fertig?

Herr Maurer spricht davon, „das ökologisch Sinnvolle mit dem wirtschaftlich Machbaren in Einklang zu bringen...“

Welche Grenzkriterien sehen Sie beim „wirtschaftlich Machbaren“?

Die Stadtwerke Wedel unterliegen als Fernwärmebetreiber mit einem Netz > 1 km der Pflicht, bis Ende 2026 einen Wärmenetzausbau- und -Dekarbonisierungsfahrplan („Transformationsplan“) zu veröffentlichen. Die Grundlage hierfür bilden die Fernwärmeprüfgebiete aus dem kommunalen Wärmeplan der Stadt Wedel, jedoch ist der Transformationsplan nicht mit diesen gleichzusetzen.

Die techno-ökonomische Analyse als Grundlage für den Transformationsplan ist durchgeführt. Die Veröffentlichung hängt aber maßgeblich von drei Faktoren ab, die im Strategie-Workshop mit dem Aufsichtsrat am 08.10.2024 als Erfolgstreiber benannt wurden:

1. Marktübliche Trassengenehmigungsverfahren

Mit den heutigen Genehmigungsprozessen (Zielkonkurrenz) ist der im Transformationsplan angenommene Ausbaupfad praktisch nicht darstellbar. Notwendig wäre eine grundlegende Neuordnung der Genehmigungspraxis, idealerweise in Form einer übergreifenden Rahmenvereinbarung zwischen Stadt und Stadtwerken mit einem Abwägungsvorrang zugunsten des Fernwärmeausbaus. Ohne diesen Schritt bleibt der ambitionierte Ausbaupfad nur „auf dem Papier“.

2. Wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit der Fernwärme

Fernwärme kann nur dann wettbewerbsfähig angeboten werden, wenn zwei Seiten zusammenpassen:

- Förderkulisse, u.a. die Bundesförderung für effiziente Wärmenetze (BEW), und
- der regulatorische Rahmen, der fossile Konkurrenztechnologien verbietet oder verteuert (u.a. über CO₂-Kosten)

Wie aktuell Entwicklungen auch auf EU-Ebene zeigen, sind beide Bereiche politisch hochdynamisch und auf Sicht bis 2045 nur begrenzt belastbar planbar. Wir können daher nur Planungen verantworten, die sich auch bei vorsichtigen Annahmen zu Förderung und CO₂-Preis noch tragen.

3. Gemeinsamer politischer Wille in Wedel

Ein ambitionierter Transformationsplan setzt ein deutliches politisches Signal voraus im Sinne eines gemeinsamen Bekenntnisses des Rates der Stadt Wedel und der gesamten Stadtverwaltung zu einem klimafreundlichen und sozial verträglichen Wärmekonzept, dass transparent mit allen zusammenhängenden Konsequenzen umgeht (jahrelange Verkehrseinschränkungen, Anschlusszwänge, Preiswirkungen, Finanzierbarkeit, Haushaltsfolgen).

Fazit zum Zeitplan:

Angesichts der veränderten politischen Rahmenbedingungen auf Bundesebene ist eine flächendeckende Realisierung des Fernwärmeausbaus wirtschaftlich nicht abbildbar. Vor diesem Hintergrund bleibt der Transformationsplan aktuell auf das im Aufsichtsrat vorgestellte, wirtschaftlich abbildbare Nachverdichtungskonzept beschränkt.

Die gesetzliche Frist 2026 für die Erarbeitung eines gesamthaften Transformationsplanes bleibt realistisch einhaltbar. Ohne Klärung der oben genannten Punkte erscheint eine Umsetzungsplanung über das gesetzliche Minimalprogramm aus heutiger Sicht jedoch nicht sinnhaft.

6. Darüber hinaus hätten wir gerne eine öffentliche **Aufklärung zum Stand der aktuellen Wärmeplanung.** Uns erreichen immer wieder Anfragen von Bürgerinnen und Bürgern zu diesem Thema. Auch in Wedel wird offenbar mehr und mehr überlegt, sich eine Wärmepumpe anzuschaffen, z.T. in Kombination mit PV und Ladesäulen. Sollte die Fernwärme kommen, befürchten diese Bürgerinnen und Bürger, dass sie zu ihrer Wärmepumpe dann noch an das Fernwärmenetz angeschlossen werden müssen.

Hierzu wäre eine klare Kommunikation der Stadtwerke erforderlich.

Die Stadtwerke Wedel können selbst keinen Anschluss- und Benutzungszwang anordnen. Hierfür bedarf es einer entsprechenden Satzung der Stadt Wedel. Erst eine solche Satzung würde überhaupt eine rechtliche Pflicht zum Anschluss auslösen – ein Zwangsanschluss von Gebäuden mit bereits vorhandenen, GEG-konformen Wärmepumpen wäre jedoch in aller Regel unverhältnismäßig und damit rechtlich kaum haltbar. Zuständig für die Entscheidung hierüber ist der Rat der Stadt Wedel.

7. Auch erreichen uns Anfragen zum flächendeckenden Rollout von **Smartmeter** (Voraussetzung für einen dynamischen Stromtarif, Photovoltaik etc.).

Smartmeter kann zurzeit bei den Stadtwerken nur individuell angefordert werden. Gibt es einen Plan, die Haushalte in Wedel flächendeckend zu versorgen?

Wie weit ist der Rollout und wie haben sich die Stadtwerke dazu aufgestellt?

Die Stadtwerke kommen allen gesetzlichen Anforderungen zum Pflicht-Roll-Out von Intelligenten Messsystemen nach. Darüber hinaus sind bereits etwa 2/3 aller Zähler in Wedel auf elektronische Zähler (Voraussetzung für den Aufbau intelligenter Messsysteme) umgestellt. Auch kommen die Stadtwerke der Pflicht zur Einführung dynamischer Tarif nach. Eine Umstellung erfolgt auf Kundennachfrage und setzt eine entsprechende Zahlungsbereitschaft des Kunden voraus, da die Messentgelte für intelligente Messsysteme trotz gesetzlicher Deckelung deutlich höher sind als für herkömmliche Zähler. Ein Full-Roll-Out ist nicht geplant, da die gesetzliche Preisobergrenze zum aktuellen Stand insbesondere angesichts fehlender Skaleneffekte nicht kostendeckend und daher unwirtschaftlich ist.